

# Das heilige Osterfest.

Epistel: 1. Kor. 5. 7 — 8

Brüder! Setzt aus den alten Sauerteig, damit ihr ein neuer Teig seid, wie ihr denn auch ungeäuert seid: denn unser Osterlamm Christus ist geopfert worden. Lasset uns also Ostern halten nicht im alten Sauerteig, nicht im Sauerteig der Bosheit und der Schalkheit, sondern im ungeäuerten Brote der Reinheit und Wahrheit.

Evangelium: Markus 16. 1 — 7

In jener Zeit kauften Maria Magdalena, Maria, des Jacobus Mutter, und Salome Spezereien, um hinzugehen und Jesus zu salben. Und sie kamen am ersten Tage der Woche in aller Frühe zum Grabe, da die Sonne eben aufgegangen war. Und sie sprachen zueinander: Wer wird uns wohl den Stein von der Tür des Grabes wegwälzen? Als sie aber hinblickten, sahen sie, daß der Stein weggerollt war: er war nämlich sehr groß. Und da sie in das Grab hineingingen, sahen sie einen Jüngling zur Rechten sitzen, angezogen mit einem weißen Kleide, und sie erschrafen. Dieser aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten: er ist auferstanden, er ist nicht hier; sehet den Ort, wo sie ihn hingelegt hatten. Gehet aber hin, soget seinen Jüngern und dem Petrus, daß er euch vorangehe nach Galiläa: dafelbst werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.

## Christus ist erstanden, All-Ihja!

Frage, schwermütige Menschenblide, die in weite Ferne dringen, — lichte Gottesboten, die jubelnd ein großes Geheimnis verkünden, — so war's an Weihnachten, und so ist's heute. Damals starrten einseitig sehende Hirten und weltdurchforschende Weise ins Dunkel der Zukunft, bis ein großes Licht sie unleuchtete und ihnen die Geburt des großen Königs kund wurde. Heute stehen weinende Frauen vor der aufstehenden Grabeshöhle und blicken ihre bangen, suchenden Augen ins Leere, bis sie Engel in schimmernden Gewändern schauen, die ihnen die Auferstehung des Helden vom Kalvarienberge frohlockend mitteilen. Damals kam das Heil aus Himmelshöhen zu uns herab; heute steigt es aus Grabeshöhle zu uns herauf. Die paar Monate zwischen Weihnachten und Ostern aber unspannen im Kirchenjahre ein ganzes Heilandsleben, das ein übervolles Maß von Erlösung und Begnadung angefüllt hat. Viel hat der Herr zwischen Krippe und Kreuz für uns getan, und viel haben wir durch ihn zwischen Weihnachten und Ostern erleben dürfen.

Wenn wir heute mit Sonnenaufgang dem Auferstandenen zulauschen, so klingen unsere Stimmen tiefer und ausgereifter als am Christfest im Winternacht. Damals wurden wir selber Kind mit dem göttlichen Kinde und gaben unserer Seelenfreude mit den Kinderstimmen erwartungsvollen, jungen Blickes Ausdruck. Seitdem aber waren unsere Schritte oft vom Weinen rauh, und man hört es unsern Oterliedern noch an, daß wir nur kurz vor dem dumpfen Aufklingen des Wärrerelanges. Der erlebnisreiche Ernst, der unsere Osterfreude durchdringt, verleiht ihnen aber einen lautmalerischen Tiefklang. Vor unserer betenden, sich stummend weitenden Seele steht am Otermorgen im Lichtlauge der Verklärung, den wir in Bindeln, in bestaubten Kleide des Wandelers, nackt am Kreuze und zuletzt in schmerzigen Grabhügeln gesehen haben. Hirnabruch, auch er, d. h. die Menschheit Jesu Christi, hat sich verändert. So dacht er vor uns nicht und so liebede er sich auch zu uns, wie einst zu den frommen Frauen, herabneigt, er ist derselbe und doch ein anderer. Heute wird uns klarer denn je: er ist Christus, der Gesalbte, Gott von Ewigkeit her, der jetzt auch mit seiner triumphierenden Menschheit in die ewige Herrlichkeit eingegangen ist. Sie umfließt ihn wie ein Strahlenkleid, das er sich selber hienieden mit seinem Arbeitskleide, seinen Tränen und seinen Blutstropfen ausgemischt hat, und ist ganz durchflutet von dem jetzt sieghaft durchbrechenden göttlichen Lichte, das sie auf Erden unter ihrer Knechtsgehalt verbar. Ja, er hat vollbracht, sein Werk ist vollendet. — Haben aber auch wir es innerlich weiter gebracht und sind wir unserer eigenen, seligen Vollendung näher gekommen?

Alle Kirchenglocken, die sich zum heiligen Ostergeläute einen, läuten heute tief und froh zu sprechen: „Es ist vollbracht, das Osterlamm ist geschlachtet.“ Nie ist auf Erden Schwere getragen, Größeres geleistet, Schöneres erstritten worden. Der königliche Säbnepriester hat ganze Arbeit getan. Er hat gesiegt über Sünde und Tod. Wir sind erlöst und zum ewigen Leben aus seinem geheimnisvollen Opfertode geboren. Als er starb, da bebte die Erde, und

die Gräber taten sich auf. Als wir vorgestern unsern Karfreitag begangen, ging eine gewaltige Erdstüttung durch unsere Natur. Jetzt barst sie unter dem Zusammenstoß feindlicher Mächte, Keinen unserer Taten ließ es in seiner Vergessenheit. Unsere alten Sünden standen auf, stürzten mit erhobenen Händen in unser Gedächtnis und gaben fürchtbares Zeugnis wider uns. Unsere verzerrten Gnaden, unsere unterlassenen guten Werke kamen aus den Abgründen unserer Seele und klagten uns an, weil wir ihnen das Tausend nicht vergönnt hatten. Die Sonne verfinsterte sich, als Christus am Kreuze litt und starb. So düster und unheimlich wurde es uns, daß wir beinahe daran verzweifeln, je wieder das Licht zu sehen. Und wie ruhig ist's jetzt in uns geworden, seit der Herr sein dorngekröntes Siegeshaupt geneigt hat. Auch wir haben in gottgegebenen Gelassenheit die Augen zugemacht und all unsern Sündennot, Todesangst und Höllenfürcht dem Vater des Erdarmens anempfohlen. Dem heißen, drockfüllten Tage folgte ein kühler, stiller Abend und eine lauge, erwartungsvolle Otermacht. Des Heilands Auferstehungsnacht, in der auch von unserer Seelenfülle der schwere Stein erwälzt wurde, so daß das Licht eines neuen, ewigen Tages hineinströmte. So kam der Morgen, aller Erdennorgen herrlicher. Die taugetränkte Erde lächelt in den sonnigen Himmel hinauf. Die erlöste, getriebene Seele hat all ihre Abgründe mit göttlichem Erbarmen ausgefüllt und in all ihre Gräber Hienlichkeit eingelassen.

Nun könnte aber doch noch ein alter Gärtnich in unserem Innern sein, der uns das Festmahl der Seele fäulen würde. Wir sollten aber „ungeäuert“ sein, ganz lautlos, ganz rein nicht nur von unberentenen Sünden, sondern auch von unreinen Gedanken, boshaften Gedanken, verzerrten Neigungen, ungerechten Urteilen, unwohnhaltiger Gesinnung. Der Hausputz, den wir alljährlich in unserer Seele halten, darf nicht nur den groben Schmutz beseitigen, er muß auch die feinsten unsichtbaren Strauchelsträger des inneren Menschen auslösen. Nach der heiligen Jahresrede fällt so viel göttlicher Gnadenfülle in unsere Seele, daß unser Auge empfindsam gegen jedes Stäubchen wird, das nicht in das Heiligatun gehört. Gewiß, wir wollen nicht kleinlich und eitel an uns selbst herumörgeln; wir sollen und wollen nur grünllich und schonungslos an uns arbeiten.

Wenn ein Affe einen Menschen nachahmt, so bleibt es doch ein unvernünftiges Tier. Und wenn ein eingebildeter Tropf einen Heiligen spielen will, so wird er darum nicht tugendhafter, sondern nur verkehrter. Es kommt eben alles auf die Herzensreinheit an oder, wie der heilige Paulus wohl sagen würde, darauf, daß man das fromme Streben hat, ungeäuert zu sein. Vor allem muß sich die geheiligte Seele heiliger Einfalt befleißigen. Mißtrauisches, mürrisches Wesen darf nicht nur für die zwei Oterfesttage vorübergehend unterdrückt, muß vielmehr als gefährlicher Krankheitsreger ganz aus unserem Innern beseitigt werden. Sollte es auch mehrere Akte der Verdemütigung. Süh muß das Brot schmücken, das unser Otermahl würzt. Das ist ein feines Sinnbild der Gesinnung, die wir mitbringen sollen, wenn wir uns mit anerkennen aus Liebe zu uns hingeschlachtet und aus göttlicher Allmacht uns zur lebendigen Speise gewordenen Gotteslamm zu Tisch set-

zen. Kein Arg, keine Herbit, keine innere Unwohnhaltigkeit sei in uns, nur Friede, Liebe, Freude, Wahrheit und Klarheit.

„Das ist der Tag, den Gott gemacht hat, lasset uns fröhlich sein an ihm und Gott preisen“ (Ps. 117, 24). Dieser Psalmvers ist der reine, helle Grundton unserer Festimmung. Weil es kein weltliches Vergnügen ist, das wir genießen, vielmehr ein Freudentag, den Gott uns geschenkt hat, ist unsere Lust so tief und so rein. Ganz vollkommenes Glück kann uns doch nur einer verschaffen, der alle finsternen Mächte sieghaft beherrscht, vor dessen Zepher Jucht und Bosheit fliehen, unter dessen gütigen Händen Leidvolles Lieb, Mißgestaltetes wohlgeformt, Häßliches schön wird. Dieselbe Gottesmacht, die den hingemarterten Leib des Herrn zu neuem, verklärtem Leben erweckte und den schweren Stein von seiner Grabhöhle hinwegwälzte, hat auch die Todesseime unserer Seele in Liebe erlöst und hat aus dem unförmigen Chaos unserer Innenwelt eine schöne, fromme Lebensharmonie geschaffen. Sie weht leicht, während wir hienieden langsam und sicher dem Grabe entgegenfliehen, schon an dem Lichtkleide unserer Verklärung und formt, während wir stöhnend unter ihnen einherkriechen und oft zu Boden fallen, aus unseren Kreuzen Siegesbanner. Und zum Unterpfande der ewigen Glückseligkeit im Lande der unsterblichen Schönheit und ewigen Liebe hat sie uns heute am Oterfest das schönste Seelengewand angelegt.

Alles, was uns heute entzückt und erhebt, danken wir Gott allein, alles, was wir heute genießen dürfen, hat Christus, der auferstandene Leidenskönig, für uns erstritten. Alles, was wir heute sagen und sinnen, soll darum Dankgebet und Lobgesang sein. Ein Geistesmann der Neuzeit verlangte einmal von schwer geprüften Seelen, jede von ihnen solle ein mannbildes All-Ihja werden. In einer Welt, die wie die heutige nach immer mehr und feinerer Freude lechzt, wäre dies auch für uns eine löblich-werte Oteraufgabe.

## ABC

(Fortsetzung von Seite 3.)

de im Bett erjodeten und überbend die Stiege hinabgeworfen. In ähnlicher Weise wurden noch mehrere wehrlose Weibliche ermordet. Im Kapuzinerkloster wurde eine ganze Anzahl der armen Patres erschossen, kritisch oder mit Säbelhieben getötet. Die Witwe Beng wurde wie ein Schlachtopfer in den Hals geschoben und zu Tod gemortet. Barbara Gaunter hatte einen Knaben auf dem Arm; ein Franzose schob ihr eine Kugel in den Leib und den Knaben durch das Bein. Die Jungfrau Nisi verteidigte tapfer ihre Keuschheit und bot, man solle sie tieber erschießen; die Franzosen erschossen sie wirklich und mißbrauchten dann den Leichnam. E. Stutz wurde auf dem Todtbeil ermordet. Einer Magd wurden die Augen ausgehöhlet und die Zunge ausgeschnitten. Die Strafe für meine Willfährigkeit! Sie stand auf und ging durch die Länge des Zimmers auf und nieder. „Sein einziger Gedanke: Rache! O! — Es war ein Zeußer, der fast wie ein Schlachtopfer lang. „Was soll ich tun?“ — Da fiel ihr eine Bibelstelle ein: „Harret aus im Gebet!“ — Ja, sie wollte beten — beten — um Ruhe für ihre arme Seele. Sie wollte nicht erinüben und nicht verzagen. — Es wurde stiller in ihr. Dort die Sterne am dunklen Nachthimmel zogen lautlos ihre ewigen Bahnen — auch jedem Menschenkinde war eine Bahn vorgezeichnet, dem einen sonnig überstrahlt, dem andern in tiefem Dunkel. Mutig vorwärts! — das mußte ihr Wahlspruch sein. Sie wollte nicht unterliegen.

Rose war immer noch nicht gekommen, und schon neigte die Woche sich ihrem Ende zu. Auch kein Brief war angelangt. Heinrich Barntröm ging wie ein gereizter Löwe in engem Käfig hin und her. „Was hat das zu bedeuten?“ fragte er zum hundertsten Male die Pflegschwester, welche vergebens ihr Gehirn gemartete, womit sie ihn beruhigen sollte.

„Gedulde dich doch nur noch eine Weile, Deing! Sie wird die Aufregung des Wiederlebens für dich fürchten.“ Loscas Stimme klang rührend weich und bittend, aber er beachtete es nicht.

„Immer die alte Phrasen.“ murmelte er vor sich hin. „Losca, du bist wenig erfindlich!“ „Oder es ist noch der Versuch aus der Residenz dort.“ fuhr sie zaghaft fort. „Ich glaube, gehört zu haben, daß Herr von Dohendorff, der Pater, einen mehrwöchentlichen Urlaub auf Losca verleben wollte.“ „Ist das ein Grund, mich zu be-

zwe Menge weiblicher Personen mit Namen aufgezählt, welche von den Franzosen ermordet wurden, teils weil sie sich gegen Schändung wehrten, teils bloß aus Mordlust. Von der großen Menge wehrhafter Männer, welche nach dem Kampf noch gemordet wurden, will ich nur noch ein Beispiel anführen. In Quachs wurde der Schmied Durer mit einer Kette an das Haus gebunden, dann das Haus angezündet und er lebendig verbrannt. Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!

(Fortsetzung folgt.)

## Am Ziel

(Fortsetzung von S. 2.)

harrten?“ sagte er in bedauerndem Ton.

„Sprich nicht so, Deing!“ fiel sie ihm ins Wort. „Sieh her, der Herr Professor hat mich bei dir eingeführt!“

„Vielen Dank!“ erwiderte Heinrich. Man merkte, daß er sich von seinem Sitz erhob. „Aber etwas zu sehen, das, Losca, mußt du nicht von dem halb Erblindeten verlangen. Darf ich Sie bitten, Platz zu nehmen, Herr Professor?“

Der Professor bemerkte, daß es jetzt für seinen Patienten geraten wäre, sich zur Ruhe zu begeben. Der Pflegeschwester würde in der Nähe ein Zimmer angewiesen werden. Er hatte Loscas Hand nicht losgelassen, und forderte sie jetzt auf, ihrem Bruder eine gute Nacht zu wünschen. Er selber fügte den freundlichen Rat hinzu: alles Denken und Grübeln auf den morgenden Tag zu verschieben. Das sei eine der Hauptbedingungen in den Statuten seiner Klinik.

„Ist es dem Bräutigam wenigstens geteilt, sich des Wiederlebens mit der Geliebten auszumalen?“ fragte Heinrich.

„Dieser Fall ist bis jetzt nicht vorkommt, soll aber Ihnen zu Gefallen noch aufgenommen werden.“ scherzte der Professor. „Gute Nacht!“ „Ich empfehle mich, Herr Professor!“ Gute Nacht, Losca!“ Er hörte ihre Antwort nicht.

Losca hatte sich schwer an den dargebotenen Arm des Professors gelehnt, welcher sie aus dem Zimmer führte. Es wollte ihr scheinen, als hätte sie Bleigewichte an ihren Gliedern. Sie empfand es als eine Erleichterung, wenige Minuten später in einem bequem eingerichteten Kammerlein allein zu sein. Eine Gasflamme verbreitete helles, aber durch molle Gläser gemildertes Licht. Bollig ermattet sank sie auf einen Stuhl nieder.

„O Gott, das wird schwer sein.“ sagte sie halb laut vor sich hin nach einem langen, düsteren Hinbrüten. Die Strafe für meine Willfährigkeit! Sie stand auf und ging durch die Länge des Zimmers auf und nieder. „Sein einziger Gedanke: Rache! O! — Es war ein Zeußer, der fast wie ein Schlachtopfer lang.“

„Was soll ich tun?“ — Da fiel ihr eine Bibelstelle ein: „Harret aus im Gebet!“ — Ja, sie wollte beten — beten — um Ruhe für ihre arme Seele. Sie wollte nicht erinüben und nicht verzagen. — Es wurde stiller in ihr. Dort die Sterne am dunklen Nachthimmel zogen lautlos ihre ewigen Bahnen — auch jedem Menschenkinde war eine Bahn vorgezeichnet, dem einen sonnig überstrahlt, dem andern in tiefem Dunkel. Mutig vorwärts! — das mußte ihr Wahlspruch sein. Sie wollte nicht unterliegen.

Rose war immer noch nicht gekommen, und schon neigte die Woche sich ihrem Ende zu. Auch kein Brief war angelangt. Heinrich Barntröm ging wie ein gereizter Löwe in engem Käfig hin und her.

„Was hat das zu bedeuten?“ fragte er zum hundertsten Male die Pflegschwester, welche vergebens ihr Gehirn gemartete, womit sie ihn beruhigen sollte.

„Gedulde dich doch nur noch eine Weile, Deing! Sie wird die Aufregung des Wiederlebens für dich fürchten.“ Loscas Stimme klang rührend weich und bittend, aber er beachtete es nicht.

## Schiffskarten

von Hamburg nach Canada

Ihre Verwandten und Freunde in Deutschland, die zu Ihnen kommen wollen, sollten VORAUSBEZAHLTE HAPAG-FABRIK-KARTEN haben, um prompter Beförderung und der Unterstützung unserer europäischen Organisation sicher zu sein. Regelmäßige Abfahrten von Hamburg nach Halifax

New York — Europadienst

Regelmäßige Abfahrten von New York nach Hamburg via Cherbourg, Southampton und Queenstown.

HAPAG-GELDÜBERWEISUNGEN: Schnell, billig und sicher

Auskunft bei Ihren lokalen Agenten oder

HAMBURG-AMERIKA LINIE

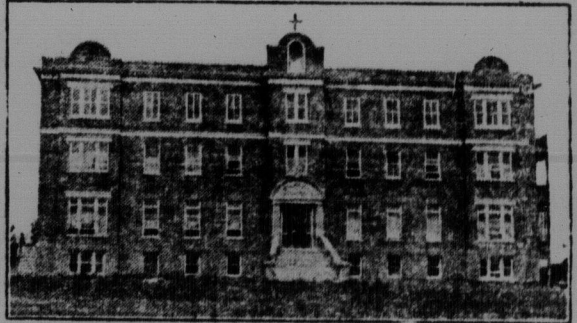
274 MAIN STREET, WINNIPEG, MAN.

614 St. James Street, W. MONTREAL

Adams Building, EDMONTON, ALTA.

## ST. URSULA'S ACADEMY

BRUNO, SASK.



Die Ursulinen Schwestern empfehlen ihre Kurse: Preparatory, High School und Musik.

Um weiteren Aufschluß wende man sich an:

The Mother Superior, St. Ursula Convent Bruno, Sask.

## In vorgeschrittenen Jahren

sannst Du kräftig und bei guter Gesundheit bleiben durch den Gebrauch von

forni's

Alpenkräuter

Es stärkt Deine Verdauungsorgane. — Es wirkt anregend auf Deine Nieren und Leber. — Es hält Deinen Stuhlgang in Ordnung. — Es kräftigt und baut Dein ganzes System auf. Ein Versuch wird Dich überzeugen. Es ist aus reinen, heilkräftigen Wurzeln und Kräutern bereitet und enthält keine schädlichen Tropfen, aber solche, deren Zweck zur Gemüthsheilung ist. Keine Apothekermittel. Nur durch Spezialagenten geliefert. Man schreibe an

Dr. Peter Fahrney & Sons Co.

2501 Washington Blvd.

Solltet in Kanada geliefert. Chicago, Ill.

Jede Anzeige im

## St. Peter's Boten

erreicht Tausende von Lesern.

Wenn Sie etwas verkaufen oder kaufen wollen, Arbeiter oder Arbeit suchen — lassen Sie es im „St. Peters Boten“ anzeigen und Sie werden gute Erfolge erzielen.

Ebenfalls wird Druckarbeit aller Art: Briefbogen, Kuverte, Reklamen und Büchlein, Visiten- und andere Karten und Sonstiges prompt und für mäßige Preise geliefert von

## St. Peter's Press

Muenster

Sask.